

Zum Tod von Dr. Hermann Gerstner

Zum Gedenken an den 125. Geburtstag des Dichters und Malers Max Dauthendey wurde von Dr. Hermann Gerstner noch einmal das Büchlein "Ich habe Dir so viel zu sagen ..." verlegt. Sicher hätte er uns auch noch viel zu sagen gehabt, hat er doch erst heuer seinen 90. Geburtstag mit seiner Familie und Freunden gefeiert, wobei bestimmt keiner daran dachte, daß man sich in diesem Jahr auch noch zur Beerdigung in Grünwald trifft. Er wollte immer sein wie Max Dauthendey, er reiste mit seiner Frau Inge sehr viel in der Welt herum, und in seinen so zahlreichen Büchern spiegelt sich immer wieder das Fernweh. Sein Lebensweg ging über Würzburg nach Berlin; nach dem Krieg wurde er in München-Grünwald seßhaft. Seine Geburtsstadt Würzburg vergaß er nie und sein letztes großes Buch hieß "Adieu mein Vaterhaus". Bei der kleinen

Gedenkfeier nach seiner Beerdigung gedachte man in Gedichten seiner und erlebte, daß er schon vorher auch an seinen Tod dachte und seine Gedanken niederschrieb. Die Redner am Grab, wie sein Verleger H. Wankmüller und H. Roßdeutscher von der Dauthendeygesellschaft ließen sein Leben nochmals Revue passieren und Dr. Hochmuth widmete ihm noch ein Gedicht. Ein paar Tage später, am 29. 8. 93, jährte sich auch der Todestag von Max Dauthendey zum 75. Mal.

"Ich habe Dir so viel zu sagen ..." auch wir hätten ihm bestimmt noch viel zu sagen. So bleibt uns nur zu danken für alle seine Werke, die er uns hinterlassen hat. Er äußerte einmal: "Bücher sind wie Baudenkmäler. Sie kann man immer wieder lesen, und diese bleiben uns".

Liebeserklärung

von Hermann Gerstner

Du fragst mich, was ich liebe.

In Amsterdam das Licht der Rembrandt-Säele,
in Chartres das Geleucht der Kathedrale,
im Kaisersaal zu Würzburg die Sonaten,
bei Saintes Maries die strohgedeckten Katen,
am Fuß des Ätna die Orangenhaie,

die Hafenschänke und der Duft der Weine –
und diese Stunden, da wir uns gehören,
die Stunden unterm Schattengrün der Föhren,
da wir das Meer gewaltig rauschen hören,
Du fragst mich, was ich liebe

Christine Jakob

Gruppe Würzburg

Fahrt zur Orgelweihe nach Bettenhausen/Thüringen

Ein Juwel aus der Barockzeit, die Orgel der Kirche zum Heiligen Kreuz in Bettenhausen im fränkischen Thüringen, konnte am Sonntag, 10. Oktober 1993 wieder erklingen. Für etwa 50 Bundesfreunde aus der Gruppe Würzburg des Frankenbundes, die eine Tagesfahrt unter dem Motto "Fahrt zu einer Königin" unternahmen und dabei auch das Or-

gelmuseum in Ostheim/Rhön besuchten, war das festliche Orgelkonzert, das Michael Schönheit, der Organist des Leipziger Gewandhauses gab, der Höhepunkt. Knapp ein Jahr vorher hatte die Gruppe Würzburg ein Benefizkonzert in der Mariannahilfkirche in Würzburg veranstaltet. Unter der Schirmherrschaft unseres 1. Bundesvorsitzenden,

Regierungspräsident Dr. Franz Vogt, sang damals der Chor aus Bettenhausen Lieder aus vier Jahrhunderten, Bundesfreund Pater Dominikus Trautner OSB spielte die Orgelsymphonie von Widor. Nicht nur der finanzielle Erlös aus dem Konzert war ein wichtiger Beitrag zur Orgelrenovierung; besonders der mu-

sikalische Erfolg in Würzburg war für die Bettenhäuser Ansporn für weitere Konzerte. Für den Einsatz des Frankenbundes, besonders den von Frau Dr. Annemarie Wagner, dankte der Pfarrer von Bettenhausen, Ralf-Peter Fuchs.

Paul Miltenberger

Freude und Dank

Freude und Dank bleibt für die Gruppe Würzburg des Frankenbundes unzertrennbar verbunden mit dem 24. Oktober 1993. Das Jahresthema 1992 des Frankenbundes "Kleindenkmäler in Stadt und Land" wollten wir nicht nur theoretisch mit Vorträgen oder Diskussionen abhandeln, sondern auch einen bleibenden und konkreten Beitrag leisten. Deshalb wurde die großzügige Spende eines einzelnen Mitglieds nicht in einen großen Topf geworfen, sondern bildete den Grundstein für die Rettung eines bedeutenden Denkmals der Rokokozeit im Würzburger Stadtteil Zellerau: Eine Plastik der "Anna Selbdritt" aus dem Umkreis der Werkstatt von Peter Wagner, die durch Umwelt- und Witterungseinflüsse so stark gelitten hatte, daß an einen weiteren Verbleib an Ort und Stelle nicht mehr zu denken war, holten wir aus der drohenden Vergessenheit und brachten es mit Hilfe vieler Spender und in einer großartigen Zusammenarbeit mit befreundeten Vereinen zustande, eine Abgüßkopie fertigen zu lassen. Bildhauer Lothar Förster gelang ein meisterhafter Abgüß; die "Gemeinnützige Baugesellschaft" der Stadt Würzburg erklärte sich bereit, die Plastik in ihre Obhut zu nehmen. So konnte Erich Krebs, der Vorsitzende der Gruppe Würzburg, am Sonntag, 24. Oktober 1993 nicht nur den Oberbürgermeister von Würzburg, Jürgen Weber, sondern auch zahlreiche Stadträte und viele Mitglieder des Frankenbundes innerhalb eines Festgottesdienstes der Pfarrei St. Elisabeth in Würzburg begrüßen und einen Denkanstoß allen Anwesenden zu geben: Denk mal! Nicht nur in die Vergangenheit sondern auch in Ge-

